



Die etwas andere Sichtweise:

Der strategische Umgang mit der “Zeit” auf VR- und GL-Ebene

Time to Market, Just in Time, IoT (Internet of things), 5G, Realtime Information Reporting, Geschwindigkeit, Reichweite, Lifetime Balance: Zeit ist dabei immer ein zentraler Faktor, aber dann auch plötzlich wieder nicht. Inwiefern?

Die direkte Frage nach dem „Umgang mit der Zeit“ scheint in der Tiefe betrachtet ein Tabuthema zu sein. Man würde sich schämen, wenn man erkennen würde, wie wenig wir eigentlich über die Komponente “Zeit” wissen, respektive wie schwierig es für uns ist, diese zu in ihrer gesamten Tiefe zu begreifen. Umso strategischer wird es, dass sich VR und GL eingehender mit der Zeit beschäftigen. Denn wer mit der Zeit kreativ umgehen kann, ist im Vorteil.

Ist Einsteins Relativitätstheorie auch für das Management relevant?

Zitat Wikipedia: „Der Mensch erlebt Ort und Zeit als zwei verschiedene Gegebenheiten, unter anderem wegen der mit der Zeit verbundenen Kausalität (eine Wirkung kann nicht früher als ihre Ursache eintreten). In der klassischen Physik und größtenteils in der Technik werden Ort und Zeit als voneinander unabhängige Größen behandelt. Bei Geschwindigkeiten von der Größenordnung der Lichtgeschwindigkeit zeigt sich jedoch, dass sich Zeit und Ort eines Ereignisses gegenseitig bedingen. Zum Beispiel hängt der zeitliche Abstand zweier Ereignisse, wie er von einem bewegten Beobachter festgestellt wird, auch von ihrem räumlichen Abstand ab. Mit der Entwicklung der speziellen Relativitätstheorie wurde erkannt, dass es vorteilhaft ist, die beiden Größen als Koordinaten in einem gemeinsamen vierdimensionalen Raum, dem Minkowski-Raum, zu betrachten.“

Was ist das Problem?

Weil die meisten Menschen meinen, dass Zeit und Ort zwei Paar Schuhe sind, verhalten wir uns entsprechend. Beispielsweise warten Führungskräfte viel zu lange mit Entscheidungen, beziehungsweise wählen Instrumente, die eben Ort und Zeit getrennt behandeln. So basieren die allermeisten modernen Steuerungsinstrumente auf Daten der Vergangenheit. Diese Tools versuchen, das Vergangene bestmöglich zu erfassen und zu erklären, um daraus rechnerisch eine Ableitung für die Zukunft zu machen. Das kann nur durch Zufall und in ruhigen Zeiten gut gehen.

Die Erkenntnis zu diesem Problem ist nicht neu. Es wird schon im Höhlengleichnis von Platon (400 v. Chr.) beschrieben. Kurz gesagt, wir Menschen gehen seit jeher mit der Zeit sehr schlecht um, weil wir fast immer aus der Vergangenheit (nicht einmal aus der Gegenwart) in die Zukunft schauen. Interessanterweise leistet dazu die Digitalisierung keine Verbesserung, im Gegenteil. Denn die Digitalisierung erfasst nur einen winzigen Bruchteil der analogen Welt, weil sie (noch) auf Kategorisierungen und 1/0 Beziehungen reduzieren muss. Daraus entstehen mehrheitlich unzulässige und damit falsche Vereinfachungen Und das ist ein echtes strategisches, meist nicht bewusstes Problem.

Die Absicht die Vergangenheit zu verstehen ist gut; sie hilft, in gewissem Masse in der Gegenwart zu optimieren. Daraus die Zukunft abzuleiten ist jedoch absurd. Davor wurde



von Thales von Milet (800 v. Chr.) bis, wie schon gesagt, Albert Einstein immer wieder gewarnt. Zukunft und Vergangenheit sind immer anders kontextuiert und können nur scheinbar linear verbunden werden. Es ist und bleibt reines Wunschdenken, auch wenn es viele Wissenschaften sogar pflegen.

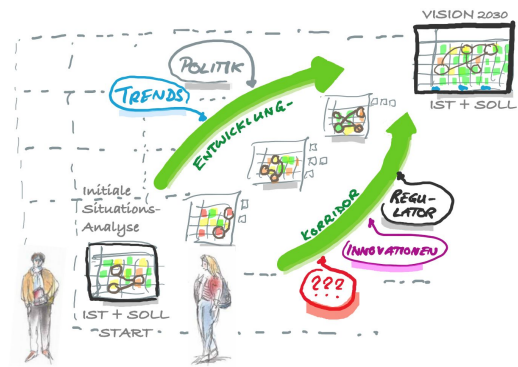
Was sind die Folgen von diesem fehlerhaften Umgang mit der Zeit?

Die Vereinfachungen, die in jedem Management Information System zu finden sind, führen zu Verzerrungen bei der Entscheidungsfindung. Diese Verzerrungen lösen sich dann in der Realität oft ruckartig auf, sichtbar in Kollapsen wie z.B. von Brückeneinstürzen, Börsencrashes, Firmenpleiten, usw..

Wie kann die Zeit besser mit dem Raum verbunden werden?

Vorerst die weniger gute Nachricht: Alle Irrtümer werden wohl auch in Zukunft kaum vermieden werden können; unser Wissen wird bis auf Weiteres stark lückenhaft bleiben (vgl. Sokrates: „Ich weiss, dass ich nicht weiss“).

Die gute Nachricht: Durch die Verbesserung der Informationssymmetrie aller Beteiligten können sich die Komponenten "Zeit und Raum" besser verbinden. Das gewaltige unbewusste Wissen der Menschen kann besser genutzt werden. Damit können analoge Daten mit digitalen Daten, die zwangsläufig vergangenheitsbezogen sind, verbunden, plausibilisiert und verbessert werden. So macht dann Digitalisierung Sinn.



GET A CONTINUOUS SHARP OUTLOOK

Mit Hilfe von SokratesMaps lässt sich diese Verbindung recht gut und vor allem schnell und sicher verbessern. Das Geheimnis liegt im Erkennen und somit in der Demut des eigenen Nichtwissens sowie im Respekt vor dem Wissen der Beteiligten. In dieser Kombination lässt sich die Morphologie der Umstände mit den passenden Methoden und ein wenig Übung recht gut erkennen. Und aus dieser Morphologie entsteht schlussendlich auch die Zukunft. Die gesamte Zukunft wird bei diesem Vorgehen natürlich nicht sichtbar, aber wir können erstaunlich viel über die Zukunft aus Gegenwart und Vergangenheit erkennen, wenn die morphologischen Strukturen sichtbar gemacht werden.

Gerne unterstützen wir Sie bei all Ihren Aufgaben, Projekten und Arbeiten. SokratesMaps helfen, in kleinen Schritten, auch über das Jahr verteilt und insgesamt in wenigen Tagen, grosse Wirkung zu erzielen, ohne dass der Betrieb dabei gestört wird. Denn wir unterstützen und beschleunigen nur das, was die Gehirne der Menschen sowieso immer machen.

Mit SokratesMaps geht es einfach besser und schneller. Für weitere interessante Artikel Besuchen Sie unsere Sammlung im Web unter ["Insights"](#).

www.sokratesmapconcept.com

Tel.: +41 44 724 26 86

